Societas entomologica.

„Societas entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Organ für den internationalen Entomologeverein.

Organ of the International-Entomological Society.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Hottingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich-Hottingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Teil des Blattes einzusenden.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's heirs at Zurich-Hottingen. The members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder Fr. 10 — 5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder genießen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inserieren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. — 8 Pfennig per 4 mal gesparte Petitzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gesparte Petitzeile 25 Cts. — 20 Pfg. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.) Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Erwiderung.

Von Carl Frings.

Herr Pastor Slevogt bekämpft meine Ausführungen in Nr. 19 des XV. Jahrganges dieser Zeitschrift durch eine in Nr. 24 erschienene Arbeit. In Folgendem werde ich mir nun erlauben, meine Ansichten über das Thema „Verfolgung der Schmetterlinge durch Vögel“ nochmals in Bezug auf die Beobachtungen meines verehrten Gegners darzustellen und will versuchen, seine Ausführungen in sachlicher Weise zu widerlegen. Es hat mich recht gefreut, dass Herr Slevogt meinen kurzen Aufsatz in Nr. 19 richtig auffasste und sich keineswegs, wie leider manche entomologische Schriftsteller durch ausgesprochene entgegengesetzte Ansichten gekränkt fühlte.

Vor Beginn meiner Darlegungen möchte ich Herrn Slevogt noch bemerken, dass es ihm durchaus nicht schwer fallen wird, mich von der Richtigkeit seiner Beobachtungen zu überzeugen, wie er meint, wenn dieselben nur einwandfrei sind. So z. B. bin ich jetzt auf den klaren Nachweis des geehrten Herrn Slevogt hin gern bereit, anzunehmen, dass wirklich Schwalben gelegentlich grosse Nachtfalter, wie *A. caja* und *Catocalen* fangen und zu ihren Nestern bringen. Es ist dies eine gewiss wertvolle und interessante Beobachtung Herrn Slevogt's, die den meisten Entomologen und Ornithologen neu sein wird. Doch möchte ich an dieser Stelle daran erinnern, dass ich das Geschütztsein von *caja* nie strict behauptet habe, sondern nur vermutete da die von mir beobachteten Sperlinge und Rot-schwänzchen diese Falter verschmähten. (cfr. XV. Jg. p. 76, 147.)

Gegen das Beweismaterial des Herrn Slevogt auf Grund seiner Beobachtungen an Kleibern, Hühnern und gefangenen Staaren nehme ich aber entschieden Stellung. Durch seine Mitteilungen beweist Herr Slevogt nur die Richtigkeit meiner Ausführungen auf p. 76, XV. Jhg., in welchen ich nachwies, dass man Vögel durch regelmässiges Füttern mit Lepidopteren geradezu auf die Schmetterlingsjagd abrichten kann. Zuerst folgen die Vögel den losgelassenen, meist noch nicht vollkommen flugfähigen Faltern mehr spielend, bis erfolgreiche Fangversuche die Vögel allmählich daran gewöhnen, den Schmetterlingen nachzustellen. Einen Rückschluss auf das Verhalten unter natürlichen Bedingungen lassen solche Beobachtungen an „abgerichteten“ Vögeln aber keinesfalls zu. Herr Slevogt bemerkt aber ausdrücklich, dass er die Kleiber, Hühner und den gefangenen Staar häufig und reichlich mit Schmetterlingen „eingefüttert“ habe. Um meinem geschätzten Gegner einmal das Verhalten der Vögel in voller Freiheit und unbeeinflusst vom Menschen vor's Auge zu führen, bitte ich ihn, an einem schönen, sonnigen Juni- oder Julitage eine üppig blühende Waldwiese zu besuchen, was ihm gewiss geringe Mühe machen wird, da er in der glücklichen Lage ist, inmitten der schönsten Waldesnatur zu wohnen. Als einem begeisterten Entomologen wird ihm dann sicher die Zeit nicht lang werden! Hunderte und abermals Hunderte von Melitaeen, Argynnis, Pieriden, Lycaeniden, Vanessen, Zygaenen, etc. schwirren durcheinander. Fast jede Blüte ist von einem Falter in Anspruch genommen. Aber, so frage ich den unparteiischen Beobachter, sieht man auch nur einen einzigen Vogel, der von dem

© Biodiversity Heritage Library, <http://www.biodiversitylibrary.org/>; www.zobodat.at

verliefert) gelockten Tisch Gebrauch macht und sich die teilweise recht leicht zu erjagenden Fatter fängt? — Nein, kein Feind aus der Vogelwelt stört das Treiben der Falter. Nur selten erhebt sich ein Waldrotschwänzchen aus den benachbarten Büschen und erhascht ein kleines Insekt, fast immer eine Diptere oder Neuroptere. Mühsam suchen die in grosser Anzahl vorhandenen Insektenfresser unter den Vögeln Nacktraupen und andere Nahrung, verschmähen aber die massenhaft und mühelos erreichbaren Schmetterlinge. Und gerade die trügsten unter den Letzteren, die Zygaeniden, haben sehr grelle Farben! Ein anderes Bild! Vor einigen Jahren trat hier bei Bonn *Leucoma salicis* als Schädling auf. Zur Flugzeit der Schmetterlinge waren alle Pappel- und Weidenstämme bedeckt mit den auffälligen, atlasweissen Faltern. Obgleich in der Nähe sich ganze Schaaeren von Feldsperlingen und andern Vögeln herumtrieben, so konnte ich doch niemals beobachten, dass einer der Falter von einem Vogel abgenommen worden wäre, obgleich ich fast täglich die Fundplätze besuchte. Prof. Eimer führt in seinem Werke sogar an, dass eifrige Entomologen die lange in den Tropen sammelten, kaum jemals feststellen konnten, dass einer der tausendfach vorhandenen Tagfalter von Vögeln verfolgt wurde. Herr Slevogt wird mir vielleicht entgegenhalten, es sei doch merkwürdig, dass die Waldvögel sich nicht auf ganz dieselbe Weise an das Einfangen von Schmetterlingen gewöhnten, als die „abgerichteten“. Dem könnte ich erwidern, dass unter den Augen der ganz ausserhalb des menschlichen Einflusses stehenden Vögel die Schmetterlingswelt vom Frühjahr bis zum Sommer ganz allmählich und so langsam an Individuenmenge zunimmt, dass die Aufmerksamkeit der Vögel in keiner Weise dadurch gefesselt wird. Dagegen erscheinen bei den unter Einfluss des Menschen stehenden Tieren, wie den Kleibern und Hühnern Herrn Slevogt's und den Sperlingen und Rotschwänzchen in meinem Garten, plötzlich und wösmöglich an Orten, wo die Tiere sonst nur selten einen Schmetterling zu sehen bekommen, eine solche Menge von Schmetterlingen, dass diese Vögel wol nur durch die Ungewohntheit und Auffälligkeit der Erscheinung dazu gebracht werden, zuerst den einen oder andern Falter zu fressen, hauptsächlich aber auch durch ihre Gewohnheit, alles ihnen vom Menschen gebotene Futter zu nehmen. Nicht zu sehr domesticirte Vögel werden auch unter diesen Verhältnissen eine wirkliche Warn-

oder wie Herr Slevogt sagt, Schutzfarbe achten, wie ich am Schlusse an einem Beispiele zeigen werde. Die von meinem Gegner als besonders bunt angeführten *Catocalen* sind aber keineswegs Warner, wie schon aus ihren rindensfarbigen Vorderflügeln hervorgeht. Noch viele Argumente für meine Ansicht könnte ich hier mittheilen, doch will ich nur noch einige besonders interessante Fälle von Schutz- oder Warnfärbung anführen. In unserer geschätzten Vereinschrift (XII. Jhg. p. 83) berichtet der rühmlichst bekannte Lepidopterologe Herr Dr. Seitz über die auffallend tiefschwarzen mit roten Halbmonden gezeichneten Arten aus der *Papilio*-Untergattung *Pharmacophagus*. Diese schwerfällig und langsam fliegenden Tiere sind überall, wo sie vorkommen, häufig. Sie haben keine Feinde; weder Vogel, noch Eidechse oder Frosch rührt sie an. Eidechsen spielen bekanntlich in vielen tropischen Ländern als Schmetterlingsvertilger eine bedeutende Rolle. Ebenso geschützt sollen die so glänzend gefärbten Ornithoptera-Arten sowie *Thais polyxena* sein. Kürzlich las ich a. a. O. einen Bericht, wonach die eigenartig gezeichneten *Pieris brassicae*-Raupen von Hühnern verschmäht wurden, einige Enten, welche sich dazu herbeilassen, sie zu fressen, gingen ein. Offenbar hatten die Hühner das Erkenntnisvermögen der ungeniessbaren Tiere behalten, während bei den Enten dasselbe durch die Domestication verwischt war. Wieder ein Beweis für die grosse Vorsicht der Hühner! Es beweist nichts, wenn die an Schmetterlinge vielleicht allmählich und seit langer Zeit gewöhnten Hühner des Herrn Slevogt „gemeine Noctuen“, wahrscheinlich also wenig zahlreiche, ungeschützte Arten fressen. Gerade die Haushühner haben sich vor dem die Sinne einschläfernden, gefährlichen Einfluss der Domestication durch ihre ausgesprochene Neigung bewahrt, nach Möglichkeit umherzustreifen und selbst nach mannichfaltigem Futter zu suchen. So leicht wird das Hanshuhn kein ihm schädliches Tier aufnehmen und dasselbe gewiss sofort wegschleudern, wenn es sich doch einmal dazu verleiten liess.

Neue Lygaeiden und Pyrrhocoriden der malayisch-australischen Region.

Von G. Breddin, Oberlehrer in Halle a. S.

Geocoris fenestellus n. spec. Körper breit; Pronotum stark transversal, nach vorn leicht verschmälert; Schildchen mit feinem durchlaufendem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Frings Carl Ferdinand

Artikel/Article: [Erwiderung. 9-10](#)